

Brennpunkt

Wie steht es um die Gesundheit unserer Schüler*innen?

Die pandemiebedingten Maßnahmen sind seit vielen Monaten abgeschafft. Mit den Folgen z. B. auf die Gesundheit unserer Schüler*innen werden wir uns noch lange befassen müssen. Auf das veränderte Bewegungs- und Sportverhalten haben wir in verschiedenen Beiträgen in der Zeitschrift *sportunterricht* bereits aufmerksam gemacht. Es zeigen sich aber auch deutliche Anstiege der ärztlichen Diagnosen bei Essstörungen, Depression oder Angststörungen, v. a. bei den 15- bis 17-jährigen Mädchen, sowie Adipositas. Die festgestellte Zunahme von Adipositas im Betrachtungszeitraum ist relativ unabhängig von Geschlecht und Altersgruppe, hängt aber stark mit der sozialen Herkunft zusammen (DAK, 2022). Ergebnisse der COPSY-Studie deuten ebenfalls auf gestiegene psychische Belastungen und eine gesunkene Lebensqualität und -zufriedenheit bei Schüler*innen aller Schulformen hin. Besonders betroffen sind Grundschüler*innen, v. a. bei Verhaltensauffälligkeiten (11,7% präpandemisch auf 24,6%) und Hyperaktivität (13,9% auf 34,0%). Schüler*innen der Haupt-, Real- und Gesamtschule zeigen ebenfalls verstärkte psychische Auffälligkeiten (von 21,4% auf 30,4%; Reiß et al., 2023).

Die IMA hat verschiedene Handlungsempfehlungen mit dem Ziel herausgegeben, „zu verhindern, dass Langzeitfolgen für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen entstehen und Bildungs- und Teilhabechancen auf längere Sicht oder gar dauerhaft beeinträchtigt werden“ (IMA, 2023, S. 15). Insbesondere Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien sollen Unterstützung erhalten, die niedrigschwellig und diskriminierungsfrei ist. Die Realisierung gelingt – so die IMA (2023, S. 15) – am besten durch eine „Anbindung an die Regelsysteme, die Kinder und Jugendliche in ihrem Alltag erreichen: Schulen und Kindertagesbetreuung, das Gesundheitswesen (Kinderärztinnen und -ärzte, Regelangebote des Öffentlichen Gesundheitsdienstes etc.) und die Jugend- und Familienhilfe“.

Im Handlungsfeld Schule wurde das Bundesprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ finanziert. Damit sollten vielfältige Förderangebote an Schulen etabliert werden, „um Lernrückstände aufzuholen und psychosoziale Effekte im Schulbereich aufzufangen und damit Brüche in der Bildungsbiographie von Schülerinnen und Schülern zu verhindern (...) An-

satzpunkte sind neben der Stärkung der Resilienz und mentalen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern auch die Förderung von Sport und Bewegung an und im Umfeld von Schulen“ (IMA, 2023, S. 27 f.). Das BMFSFJ-Modellprogramm *Mental Health Coaches* an Schulen ist als Teil des im Koalitionsvertrag vereinbarten *Zukunftsprogramms für Bewegung, Kultur und Gesundheit* gestartet. Schüler*innen ab Sekundarstufe I erhalten durch pädagogische Fachkräfte präventive Gruppenangebote zur Stärkung ihrer mentalen Gesundheit. Die *Mental Health Coaches* stehen neben dem „Nummer gegen Kummer“ e.V. oder den eingerichteten *Schulboxen* in psychischen Krisensituationen für Schüler*innen als Ansprechpersonen zur Verfügung. „Beim Thema Sport und Bewegung, aber auch gesunde Ernährung setzen auch *Bundesinvestitionsprogramme zum Ausbau des Ganztagsbetriebs an Schulen* des BMFSFJ“ (IMA, 2023, S. 29) und des BMBF an.

Welche Erfahrungen haben Sie mit den gesundheitlichen Auswirkungen auf Ihre Schüler*innen durch Corona gemacht? Sind o. g. Initiativen und Programme bei Ihnen angelaufen? Wir freuen uns über Zuschriften.

Ulrike Burrmann
Mitglied des Redaktionskollegiums



Ulrike Burrmann

Literatur

- DAK (2022). *Kinder- und Jugendreport 2022*. Abrufbar unter: <https://lmy.de/opojFiDT>
- IMA [Interministerielle Arbeitsgruppe] (2023). „*Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona*“. Abschlussbericht. Abrufbar unter: <https://lmy.de/VokJLWJv>
- Reiß, F. et al. (2023). Perspektive Prävention: Psychische Gesundheit von Schülerinnen und Schülern in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 66, 391-401.